

1

»Drei ... zwei ... eins!«, schrien Hunderte Stimmen in den Berliner Nachthimmel. Der Countdown erlosch.

Ein letzter Lichtimpuls zuckte durch die Drohnenschwärme über dem Inversum-Tower, dann verstummte die Musik, die Gespräche verebbten. Es wurde für einen Moment vollkommen still. Nur das leise Surren der Projektoren war zu hören.

Dann erschien er:

Kai Inver trat auf die zentrale Bühne. Keine große Geste, keine Musik. Nur er, im weißen Anzug, ein feiner Lichtschein über seinem Gesicht, der das Publikum in Andacht tauchte. In der Mitte der Dachterrasse erhob sich nun ein halbtransparenter Bildschirm aus dem Boden – elegant wie ein Hologramm, schwebend wie eine engelsgleiche Verheißung.

»Meine Damen und Herren, geschätzte Gäste aus aller Welt ...«, begann er mit fester Stimme. »Willkommen in der Zukunft. Willkommen bei der neuesten Kreation von INVERTECH. Ich stelle Ihnen allen heute nichts Geringeres als die größte Revolution der Menschheitsgeschichte vor: INVERSION.kAI – the End of Endings.«

Er ließ den Satz kurz wirken. Kein Applaus. Noch nicht. Das Publikum schwieg gespannt.

»Wir leben in einem Zeitalter beispielloser Möglichkeiten – aber auch beispielloser Grenzen. Grenzen des Körpers. Grenzen der Zeit. Und der größten aller Grenzen: der des Todes.«

Ein erstes Raunen ging durch die Menge. Hinter dem Publikum beobachtete Exitussi angespannt die Präsentation. Der

mysteriöse Untote kommt also langsam aus dem Grab gekrabbelt, dachte sie sich. Es geht also mal wieder um den alten Menschheitstraum vom ewigen Leben.

»INVERSION.kAI ist der erste vollständige neurodigitale Zwilling – eine exakte Spiegelung Ihres Bewusstseins, Ihrer Erinnerungen, Ihrer Persönlichkeit. Kein Upload. Kein Back-up. Kein virtuelles Ich. Sondern Sie – in einer neuen Form.«

Er machte eine kurze Pause, ließ den Blick über die Gäste schweifen. Der Tod stand am Rand und sah dem Milliardär direkt in die Augen. Kai Inver ließ sich davon nicht irritieren. IN-VERA zeigte auf seiner Smartwatch 83 Prozent Zustimmung im Raum: Begeisterung wachsend.

»Sie entscheiden ab heute selbst, wie lange, aber auch wie Sie leben. In einem stabilisierten Biokörper der nächsten Generation. Oder als freies Bewusstsein in unserer Cloud of Continuity im unendlichen Inversum – angepasst an Ihre Wünsche und Ihre Fantasien.«

Und an Ihren Geldbeutel, ergänzte der Tod in seinem Kopf.

Bilder folgten auf dem Screen: ein tropisches Inselparadies. Ein privates Weltall. Eine Villa im Stil der 1920er-Jahre – alle von derselben Person bewohnt. Derselbe Mensch, verschiedene Realitäten. Dann: eine Vielzahl biologisch identischer Körper, gezüchtet als austauschbare Hüllen, um das gespeicherte Bewusstsein ohne Verfallsdatum weiterzutragen.

»Sterben ist nicht mehr nötig. Es ist nicht mehr sinnvoll. Es ist – wie vieles andere – eine Altlast der Evolution.«

Applaus setzte ein. Vereinzelte Rufe: »Bravo!«, »Unglaublich!«, »Er hat's geschafft!«

Kai Inver hob beschwichtigend die Hände. Über einen Knopf im Ohr vernahm er das Lob INVERAs:

> Ihre Worte erzeugen Vertrauen. Das ist bemerkenswert. Weiter so!

Selbstsicher fuhr er fort: »Natürlich ist nicht jeder bereit für diesen Schritt. Es gibt – wie bei jedem Fortschritt – jene, die sich an das Alte klammern.

Er drehte sich leicht zur Seite und deutete auf den am Rand stehenden Tod. Spotlight. Die Menge drehte sich. Das Summen der Drohnen wurde wieder hörbar.

»Ja, meine Damen und Herren, ich möchte an diesem historischen Abend auch jene zu Wort kommen lassen, die noch skeptisch sind. Und den größten Zweifler haben wir heute unter uns: den Mann, der seit Anbeginn der Zeit die Tür schließt.« Kurze Pause, ein ehrfürchtiges Raunen fuhr durch die Menge.

»Der Tod persönlich ist zu seinem Ende erschienen. Haben Sie vielleicht zufällig Zeit für eine kleine Stellungnahme?«

Dem Tod war schlagartig klar, dass es keine Option war, in dieser Situation die Sense einzuziehen. Er ignorierte die inneren Alarmlampen in seinem Schädel und trat vor. Bodyguards wiesen ihm den Weg. Die Menge applaudierte zaghaft, vereinzelte Buh-Rufe erklangen.

Exitussi stand im Halbdunkel und klatschte nervös. Sie wusste, dass ihr Chef zu souverän war, um sich von solch einer Situation aus der Fassung bringen zu lassen. Aber ihr schlechtes Gefühl war geblieben. Ein Warnsignal begann, auf ihrem Funkarmband hektisch zu vibrieren. Die rosa Gehilfin hielt sich ihr Handgelenk ans Ohr. »Beta-Verbindung instabil.« Dann war da plötzlich Totellinis Stimme, abgehackt: »Lass mich, heee! ... Hilfe! ... Papa! Exi...«

Exitussi erstarrte.

Wie in Zeitlupe sah sie den Tod auf die Bühne treten.

Im nächsten Moment war von der rosa Kutte keine Spur mehr zu sehen. Nur ein Luftzug blieb zurück.

† † †

Dem Tod wurde ein Mikro gereicht. Der Rost seiner heruntergekommenen Sense war perfekt ausgeleuchtet. Kai Inver erteilte ihm gönnerhaft das Wort. Der Tod sah ihn kopfschüttelnd an: »Alle Jahrhunderte dieselbe Laier. Ich habe Imperien

und Reiche zerfallen sehen, Inver. Kaiser, Herrscher, die sich für unsterblich hielten. Sie liegen nun neben ihren Sklaven unter der Erde. Führer aller Religionen und Länder eint die große Gleichheit am Schluss. Die einzige Instanz, die sich nicht dem Einfluss von Geld, Gier und Egoismus gebeugt hat und auch niemals beugen wird, ist der Tod. Du bist nicht der Erste, der meine Arbeit in seinem Größenwahn unterschätzt.«

»Oh, Wahn ist ein gutes Stichwort. Wie geht es deinem großen Widersacher?« Kai gab INVERA auf seiner Smartwatch das vereinbarte Signal. Ein spitzer Schrei ertönte. Ein animierter riesiger Storch flog plötzlich mit ausgebreiteten Flügeln über die Bühne. Der Tod schreckte auf, schlug sofort mit der Sense auf die Projektion, traf auf keinen Widerstand und sorgte mit einem kleinen Stolperer für Gelächter in den Reihen.

»Uhhh! Ein Storch? Ernsthaft?«, heizte Inver die Menge auf. »Wir lassen uns aus dieser Welt werfen von einer Person, die glaubt, unsere Kinder kämen vom Klapperstorch?« Das Publikum johlte.

»Mir scheint, als wäre der allmächtige Herrscher über Leben und Tod nicht ganz bei Verstand.« INVERA spielte Videoaufnahmen auf dem schwebenden Bildschirm ab. Wie der Tod am Besprechungstisch der Firmengruft saß und Anweisungen erteilte. Wie er vor einer Haustür mit Exitussi diskutierte. Wie er Igor bat, den Ausgang zu sichern. Alle Einspieler hatten eine Gemeinsamkeit: Außer dem Tod war niemand anderes zu sehen. Er sprach mit sich selbst.

»Ist unser gefürchteter Sensenmann etwa gar nicht mehr Herr der Lage, sondern einfach nur verrückt und allein?«

Schlagartig verdunkelte sich die Bühne. Schatten wuchsen wie Nebelpflanzen an Invers Beinen empor. Die Lichter begannen zu flackern. Eine tiefe dämonische Stimme dröhnte: »ER IST NIE ALLEIN!«

»Mautzi, nicht jetzt!«, flüsterte der Tod seinem rechten Ärmel entgegen. Doch seine rechte Hand erhob sich entschlossen

und Kai Inver schwebte ächzend in die Höhe. Das Gesicht des Multimilliardärs konnte inzwischen Unsicherheit und Schreck nicht mehr verbergen. Aber an seinen Mundwinkeln zeichnete sich auch etwas ab, was so gar nicht zu der dramatischen Szenerie passen wollte: ein selbstzufriedenes Lächeln.

Die Reaktion auf den animierten Storch und die KI-manipulierten Deepfakes, die den Tod ohne seine getreue Crew zeigten, konnten nur den Anschein eines durchgeknallten Sensenmanns erzeugen. Jetzt kam der Zeitpunkt, daraus Realität werden zu lassen. Der Plan des Tech-Milliardärs erreichte seine finale Phase. Todsicher berechnet, dachte Inver ächzend, er musste nur überleben.

Im Publikum kam Unruhe auf. Alle Handys filmten mittlerweile das Geschehen. Die sozialen Netzwerke begannen zu glühen.

»Alter, ist das echt?«

»Crazy Präsentation.«

»Junge, was geht beim Tod?«

Kai Inver rief mit spürbar immer knapper werdender Luft in sein Headset: »Seht ihr ... wer bisher euer ... Lebensende bestimmt?«

»Mautzi! VERSCHWINDE!«, brüllte der Tod.

Und von einem Moment auf den anderen stürzte Kai Inver zu Boden. Im Publikum herrschte Totenstille.

Von hinten rief jemand: »Ist er tot?«

Der Tod setzte zu einer Antwort an, sein Mikrofon war jedoch stumm geschaltet. Dann rappelte sich der Milliardär neben ihm unter dem erleichterten Beifall der Menge auf, zeigte anklagend auf den Tod und begann zu lachen: »Er redet mit seiner Hand.«

Die Masse stimmte in das Gelächter ein.

Der Tod wandte sich direkt an seinen Kontrahenten. »Welch schöne Inszenierung, aber du spielst mit Dingen, die du nicht verstehst.«

Kai Inver antwortete: »Mag sein. Aber auch du weißt nicht alles.«

Daraufhin hielt er dem Tod sein Smartphone unter die Kutte. Der kleine Bildschirm zeigte ein Video: Totellini, schlafend wie betäubt in einer Kammer voller blinkender Lichter. Dahinter Beta mit unheilvoll blau leuchtenden Pupillen.

Der Tod wich zurück.

»Ich frage mich«, flüsterte Kai ihm zu, »Wie wichtig ist dir dieser undankbare Beruf?« Er deutete auf die Menschen vor ihnen, die dem Tod mit Handzeichen und einem Pfeifkonzert deutlich ihre Ablehnung entgegenbrachten.

Auf dem Bildschirm wurden die Live-Reaktionen aus dem Stream angezeigt:

»Wie kaputt kann man sein!?«

»OMG, ist das der echte Tod?!«

»KI gewinnt! Tot 2.o.«

»Der Typ mit Kapuze ist die Definition von cringe.«

»Ich glaub, der Tod trinkt auch Kinderblut.«

Draußen gab es erste Sprechchöre für Inver. »Zustimmung: 100 %«, blinkte es auf seiner Uhr.

Der Tod hob die Sense. Die Zeit verlangsamte sich. Die Welt verlor ihre Farben. Das Rooftop, das Publikum, alles verschwamm, plötzlich waren nur noch der Tod und Kai Inver da. Auch INVERA blieb plötzlich stumm.

»Mach nur«, presste Inver aus sich heraus, während er spürte, wie das Leben aus ihm wich. »Und mit mir wird auch dein Sohn gehen ...«

»Naiv! Du hast nicht die Macht, ihn sterben zu lassen. Und ich werde den Teufel tun und ...«

»Bestimmst du über das Ende eines Algorithmus? Ich glaube nicht. Hast du Zugriff auf unsere Cloud? Auf keinen Fall. Kannst du INVERSION.kAI töten? Nein? Dann sieh ein, dass du es bei deinem Sohn auch nicht entscheiden kannst. Ob sein Code gelöscht wird oder nicht, liegt ganz allein bei mir.«

Die Sense senkte sich schlagartig. Der Tod trat irritiert zurück.

»Totellini ist nicht biologisch.«

»Niemand wird es in Zukunft sein. Und jetzt tritt ab, alter Narr, und lass den Fortschritt übernehmen.«

Der Sensenmann wich an den Bühnenrand. Die Welt brandete mit all ihren grellen Farben, ihrer absurden Geschwindigkeit und ihrer Laustärke zurück auf die Bühne wie ein Tsunami, der alles Bewährte mit sich reißen wollte. Die Menge johlte. Der Tod war verwirrt. Zum ersten Mal spürte er Emotionen, die ihm bisher fremd gewesen waren.

»Tritt ab! Tritt ab! Tritt ab!«, skandierte die Menge.

Er dachte an Totellini.

Und plötzlich, von einem Moment auf den anderen, fiel die Kutte zusammen und der Tod war verschwunden. Die alte rostige Sense stand noch zwei Atemzüge allein senkrecht auf der Stelle, bevor sie unter lautem Jubel scheppernd auf den Boden schlug. Kai Inver riss die Fäuste in die Luft und ließ sich von der Menge feiern.

Seine Uhr vibrierte. INVERA gratulierte:

> Glückwunsch. Das war ein historischer Moment. Sie haben soeben die Menschheit verbessert.

Die zahlreichen Streams und Reels übertrugen seinen Triumph in Sekundenschnelle über den ganzen Erdball. Die Zeitungen und Kommentare überschlugen sich online mit Lobpreisungen für INVERSION.kAI und feierten die Zeitenwende. Wenn nur die Hälfte der vollmundigen Ankündigungen des Milliardärs stimmen sollte, so begann in dieser Nacht eine neue Epoche. Die Welt befand sich im kollektiven Glücksrausch.

† † †

Und so endete an jenem Abend der Tod. Nicht durch Krieg. Nicht durch Alter. Nicht durch Fortschritt – auch wenn es seit-

dem so in allen Archiven steht und bis heute eisern behauptet wird. Die einfache Wahrheit jedoch war: Der Tod endete an diesem ereignisreichen Tag durch Liebe.